

ch wenn Herrchen weit entfernt steht, muss der Hund parieren



nen bestanden: (von links) Bettina Trautzettel-Markert mit Rudi, Severine König-
it Lenni und Silvia Lachner mit Odin

Foto: z

Kornwestheim Die Teams des Hundesportvereins haben die Prüfungen beim Obedience-Turnier bestanden.

Besser hätte es für den Verein nicht laufen können: Alle Teams aus Kornwestheim haben die Prüfung bestanden. In der Beginner-Klasse erzielten Silvia Lachner mit Odin sowie Bettina Trautzettel-Markert mit Rudi jeweils ein Sehr gut. In Klasse 1 schaffte Severine König-Haag mit Lenni die Prüfung mit einem Gut.

Obedience gilt als die hohe Schule des Gehorsams und kommt ursprünglich aus England. In Deutschland hat sich diese Sportart parallel zu der alten Unterordnung durchgesetzt. Im Obedience wird nicht, wie früher üblich, ein immer gleich bleibendes Laufschemata absolviert, sondern ein so genannter „Ringsteward“, der die Teams die gesamte Prüfung begleitet, sagt, was zu tun ist. Während der Fußarbeit

wird vermehrt auf das ganz korrekte Verhalten des Teams Wert gelegt. Wird Wendungen müssen präzise auszuführen werden. Tempowechsel oder gar wärtslaufen müssen ebenfalls präzise sein. „Das ist jedoch nur ein Teil der Obedience. Es geht um den kompletten Obedience, nicht nur während der Fußarbeit heißt es in einem Bericht des Vereins. Bei der Distanzkontrolle wird der Hund auf eine bestimmte Entfernung abgeleitet. Der Hundeführer muss aus der Distanz durch kurze Signale den Hund in Sitz, Steh oder Platz schicken, wobei sich der Hund von der Stelle rühren darf. Altbekannt sind wie das Apportieren von Holz- oder Kugeln, apporteln und der gezielte Sprung über eine Hürde ist auch im Obedience wieder enthalten.